

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878

3.5.1878 (No. 102)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1020447](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1020447)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Noonstraße Nr. 82.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinpaltige Corpus-Zeile oder deren Raum für Hefige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

N^o 102.

Freitag, den 3. Mai.

1878.

Für die Monate Mai und Juni nehmen die Expedition und sämtliche Reichspostanstalten Bestellungen auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ an. Abonnementspreis excl. Postzuschlag 1 Mk. 35 Pfg.

Inserate werden **billigst** berechnet und gewähren wir bei mehrmaliger Insertion **bedeutenden Rabatt**.

Für **Altheppens** nimmt Abonnements und Inserate entgegen: Herr Kaufm. **D. Meier**.

Den neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang der höchst spannenden Erzählung „Eine Geächtete“ von Friedrich Friedrich **gratis** nachgeliefert.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Mai. Der deutsche Kaiser hat dem Kaiser von Rußland, wie die „Kreuzzeitung“ mittheilt, den Orden pour le mérite mit dem Bildniß Friedrichs des Großen verliehen.

— Die Verlobung der jüngsten Tochter des Prinzen Friedrich Karl, Luise, mit dem Herzog von Connaugt (Sohn der Königin Viktoria) soll in Kurzem erfolgen.

— Der Kaiser hat für die in der Stadt Sulmierzyce am 25. April durch eine Feuersbrunst Verunglückten und Geschädigten aus seiner Schatulle 1000 Mk. bewilligt.

— Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin ist nach Petersburg gereist, um sich mit einer Tochter des Großfürsten Michael zu verloben.

— Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Fest-

stellung des Haushalts-Etats des Deutschen Reichs für das Etatsjahr 1878—79. Der Etat ist in Ausgabe auf 536,496,800 Mk., nämlich auf 415,508,755 Mk. an fortdauernden, und auf 120,988,045 Mk. an einmaligen Ausgaben, und in Einnahme auf 536,496,800 Mk. festgestellt.

— Mit Bezug auf eine berliner Korrespondenz der wiener „Montagsrevue“, in welcher ausgeführt wurde, daß Deutschland dem aktiven Auftreten der englischen Flotte in der Ostsee nicht ruhig zusehen können, wird der „Post“ mit Bestimmtheit versichert, daß eine solche Auffassung in den tatsächlichen Beziehungen, wie solche gegenwärtig zwischen Deutschland und England obwalten, nicht im Mindesten begründet sei.

— In militärischen Kreisen verlautet, daß der kommandirende General des ersten Armee-Korps v. Barnekow binnen Kurzem seinen Abschied zu nehmen gedenkt; derselbe hat bereits eine Villa in Wiesbaden angekauft.

Eine Geächtete.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Ich werde das Haus ohnehin bald verlassen und dann, Tannenberg, will ich Abends mit Dir in der Restauration des Gasthofes sitzen und will aufmerksam auf Eure langweiligen Geschichten hören — vielleicht bringen sie mich auf die Wege des Glückes.“

Tannenberg glaubte den Grund für den etwas gereizten Ton des Freundes zu errathen? er lenkte deshalb das Gespräch auf einen andern Gegenstand.

„Wann wirst Du wieder zur Stadt zurückkehren?“ fragte Tannenberg.

„Ich weiß es nicht, aber ich hoffe, bald — bald. Ich würde schon gestern gekommen sein, hätte der Arzt mir nicht Ruhe anempfohlen. Ich fühle selbst, daß sie mir Noth that, allein wie selten thut der Mensch das, was ihm am zuträglichsten ist! Sieh, Assessor, noch ein anderer Grund hält mich hier zurück. Ich habe dem Major das Leben gerettet, es treibt ihn, sich dankbar zu beweisen, nicht eine Stunde ist er von mir gewichen, und ich sehe es ihm an, daß es ihm wohl thut, mich pflegen zu können. Wäre ich ein armer Teufel, so könnte er mir Geld anbieten, das geht nun aber nicht. Soll ich ihm auch die Freude verderben? Oder hat er vielleicht auch Theil genommen an dem Morde? Ist er auch ein Giftmischer? Doch nein, in den Akten steht nichts davon, folglich ist er unschuldig.“

„Degen, meine Warnung hat Dich verlezt?“ warf Tannenberg ein.

„Nein, nein, Assessor,“ erwiderte der Kranke, dem Freunde die Hand entgegenstreckend. „Du meinst es ja ehrlich mit mir. Deine Warnung ist nicht nöthig und wenn sie nöthig wäre, würde ich wahrscheinlich nicht darauf hören. Es gibt Menschen, denen nicht zu helfen ist und zu ihnen gehöre ich. Du siehst, daß ich ganz offen bin, nun kehre ohne Sorge zur Stadt zurück; mein Kopf wird wieder geheilt und ich denke auch mein Herz.“

Tannenberg ging, da er sah, daß der Freund durch seine Unterhaltung aufgeregt ward.

Degen befand sich am andern Morgen allein. Auf seine dringende Bitte hatte sich der Major für einige Minuten Ruhe gegönnt und den Diener hatte Degen hinausgeschickt, da er seiner nicht bedurfte.

Die Nacht war für Degen eine wunderbare gewesen, der Schlaf hatte ihn wunderbar gestärkt und er fühlte sich wohl und leicht, selbst der Kopf schmerzte ihn nicht mehr.

Freundlich schien die Morgensonne in das Zimmer und durch das Fenster traf sein Blick auf grüne Baumwipfel. Langsam richtete er sich im Bette empor, jetzt konnte er in den geschmackvoll eingerichteten und äußerst sauber gehaltenen Garten blicken.

Unter einer Linde saß Thoma und las. Wieder trug sie wie an jenem Morgen, an dem er sie zuerst sah, ein weißes Morgenkleid. Er hatte den Entschluß gefaßt, ruhiger an sie zu denken, doch schlug sein Herz schneller, als er sie erblickte. Deutlich konnte er ihre Züge sehen, sie erschien ihm weniger kalt, es lag ein stiller Schmerz in ihnen ausgeprägt.

Eine Zeit lang ließ er den Blick auf ihr ruhen, dann erfaßte ihn das Verlangen, zu ihr zu eilen und sie zu sprechen. Ohne Zögern verließ er das Bett. Seine Hände zitterten freilich, als er sich anklebete, seine Kniee schwankten und er mußte sich setzen, um sich zu erholen, dennoch verließ er nach kurzer Zeit, all seine Kräfte zusammenfassend, das Zimmer.

Bestürzt eilte der Diener herbei, um ihn zu unterstützen.

„Lassen Sie,“ sprach er, die Hilfe desselben zurückweisend. „Sie sehen, daß ich nicht mehr so schwach bin. Mich verlangt nach Luft und Sonnenschein — im Garten werde ich Beides finden.“

Der Diener geleitete ihn durch den Gartensalon. Aus der Thür desselben trat er in den Garten. Thoma saß noch unter der Linde und war so eifrig mit dem in ihrem Schooße ruhenden Buche beschäftigt, daß sie ihn erst bemerkte, als er noch wenige Schritte von ihr entfernt war. Sie war durch sein Nahen überrascht. Während sie sich schnell erhob, glitt eine leichte Röthe über ihre Wangen hin, allein fast in demselben Augenblicke nahmen ihre Züge wieder den ernsten, kalten Ausdruck an.

„Sie haben bereits das Bett verlassen?“ sprach sie vorwurfsvoll.

„Hat mein Vater es gestattet?“

„Er weiß es nicht,“ entgegnete Degen. „Der Sonnenschein hat mich in's Freie gelockt, die frische Luft thut mir wohl und ich fühle mich kräftiger in ihr. Doch ich habe Sie in Ihrer Lectüre gestört.“

— Wie der „N. Z.“ aus Paris telegraphirt wird, sind Direktor Anton von Werner und Professor Steffek am 29. April dort eingetroffen. Die im Uebrigen als sehr gelungen zu bezeichnende Deforirung des deutschen Saales durch den münchener Bildhauer Gedon hat leider die Folge, daß nicht sämtliche nach Paris gesandte Bilder Platz finden. Voraussichtlich werden einige zwanzig Bilder zurückgesandt werden müssen, was sicherlich sehr bedauerlich ist.

— Eine Zuschrift, welche die „N. L. G.“ aus Sachsen erhält, macht darauf aufmerksam, daß es sich empfehlen dürfte, in dem bevorstehenden Gesetze betreffend die Gewährung einer Ehrenzulage an die Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 an die Spitze einen Paragraphen folgenden Inhalts zu stellen: „Das Eiserne Kreuz des „Stiftungsjahres 1870 ist fortan ein kaiserlich deutsches Ehrenzeichen“. Seine Begründung würde dieser Zusatz in der Thatfache finden, daß in Sachsen das Eiserne Kreuz hinter den inländischen Orden und Ehrenzeichen getragen wird.

— Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ erklärt die Gerüchte, wonach der nach Rom und Neapel reisende Baseler Professor Gelzer Aufträge von der deutschen oder preussischen Regierung habe, für gänzlich unbegründet.

— Die sechste Criminal-Deputation des Stadtgerichts verurtheilte heute den Reichstagsabgeordneten Most wegen Beleidigung der Geistlichkeit bei der am 22. Januar im Saale des Handwerkervereins abgehaltenen Volksversammlung zu zweimonatlichem Gefängniß. Die Anklage wegen Gotteslästerung erachtete der Gerichtshof nicht als erwiesen.

— Gestern Mittag 12 Uhr ist im Reichskanzleramt unter dem Vorsitz des Geh. Regierungsraths Köfing die technische Kommission für Seeschiffahrt zusammengetreten. Die Verhandlungen dürften den Zeitraum von vierzehn Tagen in Anspruch nehmen.

Ausland.

Wien, 1. Mai. Das „Fremdenblatt“ schreibt, die bosnische Flüchtlingsfrage müsse allernächst entschieden werden, nachdem der für den Unterhalt der Flüchtlinge bewilligte Credit zu Ende sei. Die Pforte müsse Garantien bieten, den christlichen Unterthanen, welche in Oesterreich ein Asyl gefunden, eine menschenwürdige Existenz zu sichern, sonst müßten diese unter dem Schutze der österreichischen Macht zurückgeleitet werden. Dies forderten sowohl Oesterreich-Ungarns Interessen, als die Humanität und Civilisation.

Paris, 30. April. Anlässlich der morgigen Eröffnungsfeier der Ausstellung sind viele Häuser besetzt. In der Ausstellung selbst herrscht eine fieberhafte Thätigkeit, die letzten Arbeiten fertig zu stellen. — Die Kammer hat die Diskussion über Erhöhung der Officiers-Pensionen auf Donnerstag angesetzt. — Der Senat hat in erster Lesung das Gesetz, betr. den Generalstab, angenommen.

London, 1. Mai. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Großfürst Nicolaus stellte gestern General Totleben den Truppen als seinen Nachfolger vor, besuchte heute mit demselben den Sultan, bei welchem er sich verabschiedete und schiffte sich unmittelbar darauf mit General Nipokojeky nach Odessa ein. — Die Russen verhafteten in Adrianopel mehrere Mohamedaner. — Die Pacificirungs Commission ist nach Philippopol abgegangen. — Die beabsichtigte große Revue unterblieb wegen der Ereignisse

in Rumelien, welche bedeutende Truppendetachirungen dahin nothwendig machten.

Dover, 30. April. Die Frau Kronprinzessin des deutschen Reiches ist heute Nachmittag 2 Uhr 30 Minuten hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalte nach London weitergereist.

Petersburg, 1. Mai. Ein Dekret des Kaisers von Rußland ordnet die Bildung von noch 48 Reserve-Infanterie-Bataillonen an, wodurch die Anzahl solcher Bataillone auf 180 gebracht wird. Aus den jetzt gebildeten Bataillonen werden 3 Reservebataillone mit den Nummern 12, 13 u. 14 formirt. Außerdem werden noch 3 neue Artillerie-Brigaden gebildet.

Konstantinopel, 30. April. Gestern kam es zwischen russischen und türkischen Soldaten zu einer Schlägerei, wobei es zahlreiche Verwundete gab. Das Serraskerat untersagte deshalb den russischen Truppen das Betreten der Demarkationslinie.

— Der Sultan hat eine Truppenaushebung von 95,000 Mann angeordnet. Dieselbe hat bereits begonnen. Abbi Pascha und Affaf Pascha werden Freiwillige, von denen jeder 5 Pfund Sterling erhält. Die übrigen Truppen erhalten den rückständigen Sold.

K o s a l e s.

+ Wilhelmshaven, 1. Mai. Wenn wir einem uns vorgelegten von „Rei-Road“ 19. März ex. datirten Schreiben eines früheren Wilhelmshavener Einwohners — des Buchbinders Schröder — Glauben schenken wollen, ist die Kafferngegend in Südafrika gar so ganz übel nicht. Das Schreiben lautet im Wesentlichen:

„Nach einer etwa 10-wöchentlichen Fahrt landeten wir am 1. Novbr. im Hafen von Eilondem von der englischen Regierung freundlich empfangen. Wir wurden in großen Zelten untergebracht und empfingen 14 Tage freie Verpflegung (täglich $\frac{1}{4}$ Pfd. Rindfleisch, Suppe, Kaffee, Thee, Reis u.), während welcher Zeit sich jeder Arbeit suchen konnte. Die Meisten gingen zur Eisenbahn, wo sie täglich 6—9 Schilling verdienen. Allerdings stocken Geschäfte und Handel etwas, da vor Kurzem in Südafrika Krieg ausgebrochen ist, freilich nicht im europäischen Maßstabe. Die meisten Deutschen gehen mit in den Krieg und verdienen täglich außer Kost und Verpflegung 4 Schilling und 6 Pence. — Afrika ist ein schönes Land, wir leben hier wie Gott in Frankreich. Sobald der Krieg beendet bekommen wir jeder ca. 20 Acker guten Landes angewiesen, das so fruchtbar ist, daß man 2 Mal im Jahre erntet. Die Kaffern hier sind gar nicht schlecht, nur im Innern Afrika's sollen sie noch sehr wild sein und Menschen fressen u. Da ich in den zwei Monaten meines Hierseins etwas kochen gelernt hatte, da Jeder hier für sich selbst kochen muß, so bin ich bei einem Eisenbahn-Ingenieur als Koch eingetreten und erhalte monatlich 10 Pfund Sterling, gleich 200 Mark Lohn, wovon ich monatlich etwa 7 Pfd. übrig behalte. — Mein früherer Compagnon Henning ist gut zufrieden, er hat seinen Verlust drüben vergessen.“

W. Wilhelmshaven, 2. Mai. Wie uns mitgeteilt wird, soll die alte provisorische an der Moonsstraße belegene, bisher von einer Compagnie des Seebataillons benutzte Kaserne entfernt und an die Stelle derselben

„Rein, ich lese ohnehin zu viel, denn es ist meine einzige Unterhaltung, wenn mein Vater nicht bei mir ist.“

Sie winkte dem Diener, Degen einen Stuhl zu bringen.

„Melden Sie meinem Vater, daß der Herr Doctor hier im Garten ist,“ fügte sie zu dem Diener gewendet hinzu.

Diese Worte trafen Degen's Herz wie ein Stich. Sie wollte es vermeiden, mit ihm allein zu sein. Von dem theilnehmenden, hangen Blicke, mit dem ihr Auge auf ihm ruhte, als er verwundet im Walde gelegen, war keine Spur mehr zu bemerken, selbst die Weichheit ihrer Stimme schien geschwunden zu sein. Weshalb verleugnete sie jetzt die Empfindung, welche sie in der Stunde der Gefahr so offen gezeigt hatte? Tannenberg hatte Recht — ihre Züge waren kalt, nur tiefe Gluth ihrer Augen stand damit in Widerspruch.

„Es ist mir lieb, daß ich Sie spreche,“ nahm Degen das Gespräch wieder auf. „Ich werde heute zur Stadt zurückkehren und ich weiß nicht, ob ich Gelegenheit gefunden haben würde, Ihnen meinen Dank für die mir erwiesene Pflege und Sorgfalt auszudrücken.“

Sie zuckte leise zusammen, offenbar hatte sie dies nicht erwartet. Einen flüchtigen Moment begegnete ihr Blick dem Auge Degen's, dann schlug sie das ihrige nieder und ihre feine weiße Hand zerzupfte die Blätter einer Blüthe. Sie schien mit einem Entschlusse zu ringen.

„Und ich bedauere meinen Vater, der sich der Hoffnung hingegeben hatte, Sie längere Zeit seinen Gast nennen zu können. Sie haben uns einen so unendlich großen Dienst erwiesen, — daß wir unsern Dank nie abtragen können.“

In diesem Augenblick kam der Major hastig aus dem Hause. Er machte Degen Vorwürfe, daß er so zeitig das Bett und das Zimmer verlassen habe. — Thoma entfernte sich.

Sie sehen, daß ich bereits wieder hinreichend gekräftigt bin, entgegnete Degen, von Thoma's Rälte auf das Schmerzlichste berührt. Ihrer liebevollen Pflege verdanke ich meine schnelle Genesung, ich darf deshalb Ihnen auch nicht länger zur Last fallen und Ihre Ruhe stören — der Weg zur Stadt ist ja nicht fern.

Sie wollen uns verlassen? unterbrach ihn der Major bestürzt. Unmöglich — unmöglich! Ich wollte Sie heute bitten, so lange unser Gast zu sein, als Sie überhaupt in dieser Gegend bleiben werden. Ich schulde Ihnen so unendlich viel — was treibt Sie so bald fort?

Die Befürchtung, daß ich die Ruhe Ihrer Tochter störe, entgegnete Degen — sie ist an die Einsamkeit gewöhnt!

Herr Doctor, fiel der Major ein und erfaßte Degen's Hand. Verkennen Sie ein unglückliches Herz nicht, welches seit Jahren vergebens ringt, die Vergangenheit zu vergessen, haben Sie Mitleid mit ihr. Sie wissen nicht, wie unsagbar sie leidet. Meine Kräfte reichen nicht aus, um sie aufzurichten. Auch mein Herz zieht sich krampfhaft zusammen, wenn ich daran denke, wie heiter ihre Jugend war, und was — was ist aus ihr geworden? Sie erscheint Manchem wohl ruhig, allein diese Ruhe ist nichts weiter als das Aufgeben ihrer Hoffnung!

Er wandte das Gesicht ab, um seine Erregung zu verbergen.

Bleiben Sie hier, fuhr der Major dann bittend fort. Ersparen Sie mir den Schmerz, daß der Retter meines Lebens mit einem Gefühle des Unwillens über die Rälte meiner Tochter von uns geht; ihr Herz ist anders als ihr Gesicht.

Sie verkennen mich! nicht das ist der Grund, entgegnete Degen. Ich weiß das Unglück zu schätzen und zu ehren und ich weiß auch, daß man es schonen muß. Ich bedarf der Pflege nicht mehr, lassen Sie mich zur Stadt zurückkehren und seien Sie versichert, daß ich die Erinnerung an die Stunden, welche ich hier zugebracht habe, als ein Heiligthum ansehen werde.

Wir sollen Sie also nicht wiedersehen? rief der Major.

Doch, doch, fiel Degen ein. „Ich komme wieder, denn es wird mich mit Gewalt hierher ziehen.“

Und giebt es kein Mittel, wodurch ich Ihnen meine Dankbarkeit zeigen könnte? fragte der Major. Deuten Sie diese Frage nicht falsch, allein der Wunsch, Ihnen zeigen zu können, was ich empfinde, ist natürlich. —

Dann bewahren Sie mir eine freundliche Erinnerung, gab Degen zur Antwort.

Die wäre Ihnen geblieben, auch wenn Sie mir nie einen Dienst erwiesen hätten! rief der Major. Glauben Sie mir, wer so trübe Erfahrungen gemacht hat, wie ich, der gewinnt den Glauben an die Menschheit wieder, wenn er einen Mann kennen lernt, den er hochschätzen und lieben muß. —

(Fortsetzung folgt.)

ein neues Postgebäude errichtet werden. Da wird sich der Verschönerungs-Berein freuen.

* — Da das königliche Amtsgericht demnächst seinen Umzug nach dem neuen Amtsgerichtsgebäude bewerkstelligen wird, werden die bisher benutzten Locale frei. Vielleicht dürfte sich jetzt der Stadt Gelegenheit bieten, das anfänglich zu Schulzwecken bestimmte Gebäude auf die eine oder die andere Art für die Stadt zu erwerben, um solches etwa als Rathhaus zu benutzen.

□ — Unsere neuliche Notiz, betr. die Bestätigung der Wahl des Herrn Buchhändlers Schindler zum Magistratsmitgliede bewahrheitet sich. Herr Schindler wird am nächsten Montag in sein neues Amt eingeführt werden.

() **Wilhelms haven, 2. Mai.** Die „Gangbarmachung“ der Augustenstraße — wozu schon Submissionstermin anberaumt war — ist neuerdings von der Stadtvertretung inhibirt, da der Fiskus die Verpflichtung zur Pflasterung anerkennt. — Hoffentlich wird aber bald etwas. — Weshalb übrigens die Kaiserstraße, welche augenblicklich gangbar gemacht wird, nicht ebenso gut eine fiskalische Straße sein soll, ist uns allerdings noch nicht recht klar.

† — Das hiesige städtische Eichamt resp. Herr Eichmeister Behmeyer wird fortan auch ein Lager gerichter Maasse und Gewichte zum Verkauf halten.

□ **Alt-Heppens, 1. Mai.** Gestern Morgen zwischen 3—4 Uhr wurde von dem hiesigen Gensdarm und einigen Bürgern der Heuhaufen eines hiesigen Fuhrmanns durchsucht und nicht weniger als 8 Strolche herausgeholt, welche wegen Obdachlosigkeit dort Quartier gemacht hatten. Sämmtliche 8 Strolche wurden, sowie auch eine sich hier auf der Straße herumtreibende betrunkene Frau, deren Aufenthaltsort wahrscheinlich unbekannt, nach Jever abgeführt.

Aus der Umgegend.

Neuenwege, 30. April. Gestern Abend fand man hier in der Nähe der Chaussee auf einem Roggenkampe die Leiche eines neugeborenen Kindes. Die bereits ermittelte Mutter ist aus hiesiger Gegend.

Horumersee. Außerhalb des Deichs, etwa 600 Schritte von der Trift, in der Nähe des Leuchthurms, finden sich Trümmer eines untergegangenen Wohnhauses. Namentlich werden jetzt viele Scherben von Thongefäßen oder Rachein gefunden, da der Ostwind das Wasser nun niedrig werden läßt. Man nimmt an, daß das Haus, von welchem sich jetzt Trümmer finden, in der Weihnachtsfluth 1717 untergegangen ist; in der Chronik von Pastor Janssen in Neuende wird anscheinend dieses Haus erwähnt. Die vorgefundenen Scherben deuten nicht auf ein hohes Alter und wird der Untergang des Hauses 1717 erfolgt sein.

Lehe. Das diesjährige Fest des Unterweiser-Sängerbundes findet bekanntlich am 16. Juni statt. Von Seiten der Liedertafel werden bereits die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, um dasselbe zu einem glänzenden zu gestalten. Mit Errichtung einer großen Tribüne ist bereits der Anfang gemacht, auch ist in einer am Mittwoch vor Oftern stattgehabten Versammlung das Festcomité gewählt. Herr G. Brinkmann wird als Präsident fungiren.

Oldenburg. Am 29. v. M., Morgens 10 Uhr, hatte ein Artillerist von der 3. Batterie das Unglück, beim Exerciren auf dem Exercierplatz zu Bürgerfelde von einer Kanone überfahren zu werden. Der unglückliche junge Mann wurde schwer verletzt an Kopf und Schulter ins Lazareth gebracht.

Eversten. Am 29. v. M. empfing der Landmann Hartlage hiers. den Besuch zweier Handwerksburschen, die bei ihrer Abreise nach kurzem Aufenthalte den Viehmen von der schweren Last einiger geräucherter Mettwürste befreiten. Sie wurden sofort deshalb verfolgt, wobei der eine der Strolche im Eifer den richtigen Weg verfehlte und im weichen Boden der nahe gelegenen Dobben sich fest rannte. Als er aus dieser unangenehmen Lage sich befreit und auf festes Land zurückgekehrt war, wurde er von mehreren herbeigekommenen Männern ergriffen und mit auf den Rücken gebundenen Händen unter dem Jubel einer zahlreich versammelten Menschenmenge zur Stadt geführt und der Gendarmerie überliefert. Ein Theil der annectirten Wurst wurde noch bei ihm vorgefunden; der eigentliche Dieb hatte auf der Flucht den richtigen Weg gefunden und war seinen Verfolgern glücklich entkommen.

Wüstring. Am 29. v. M. Vormittags ist das Haus des Landmannes Henjes hiers. ein Raub der Flammen geworden. Das Eingut soll, wie wir hören, zum großen Theile gerettet sein. Ueber die Ursache des Brandes ist uns Näheres nicht bekannt geworden.

Vermisches.

Saarbrücken, 27. April. Die „Saarbr. Ztg.“ schreibt: Gestern Abend wurden zwölf Reservisten und Landwehrmänner aus Marpingen bei St. Wendel hier in's Untersuchungsgefängniß eingeliefert. Die Verhafteten sollen an einer aus Alsweyer berichteten Ermordung einer Wirthsfrau und an der schweren Mißhandlung der übrigen Familienglieder theilhaftig sein. Einem Bericht der „Nabe-Blies-Ztg.“ entnehmen wir noch, daß die Verhafteten mit den Wirthsleuten in Streit geriethen, in Folge dessen sie die Wirthin mit Knütteln todtzuschlugen und sodann auf die roheste Weise aus dem Hause schleiften und den Sohn der Erschlagenen derart mit Hieben und Stichen zurichteten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Tochter wurde ein Arm gebrochen, ohne die weiteren Verletzungen, welche derselben zugefügt wurden.

— (Sprung aus dem Eisenbahnwaggon.) Am 23. April, Mittags, wurde mit dem von Bodenbach nach Dresden abgehenden Personenzug auch ein Mann befördert, der mit den Gezeugen in Conflict gekommen sein

konnte und deshalb unter Gendarmeriebewachung reiste. Als der mit voller Geschwindigkeit fahrende Train den zweiten Tunnel passirt hatte, sprang der Inhaftirte plötzlich auf und zum Coupefenster hinaus, der begleitende Gendarm aber ebenfalls sofort ihm nach. Der zuerst Hinausgesprungene suchte sich, obwohl am Kopf schwer verwundet, hinter dort liegenden Sparrenhölzern zu verbergen, allein der Gendarm, welcher außer einer leichten Beschädigung der Nase keine weitere Verletzung davongetragen zu haben scheint, holte ihn aus seinem Versteck hervor und transportirte den Waghals, der nur mit Anstrengung zu gehen vermochte, mit Hilfe einiger Leute nach Bodenbach zurück, um von dort aus die Fahrt noch einmal zu beginnen. Der Zug, welcher in Folge dieses Ereignisses in der Nähe der Schillerschen Fabrik zum Stehen gebracht wurde, setzte nach kurzem Aufenthalt die Fahrt nach Dresden weiter fort.

— Nach aus Tokio (Japan) eingegangenen Nachrichten ist in der Nacht vom 8. zum 9. März d. J. in einem der Wohngebäude der deutschen Kaiserlichen Ministerresidentur daselbst durch die Unachtsamkeit eines japanesischen Dieners Feuer ausgebrochen. Derselbe hatte nämlich heiße Asche in einen dazu nicht bestimmten Holzkasten geworfen, so daß dieser Feuer fing und das in der Nähe befindliche Holz- und Balkenwerk in Brand setzte. Das Feuer brach Nachts gegen 1 Uhr aus. Japanische Polizeibeamte auf ihrem Rondengange bemerkten es zuerst. Sie weckten die Dienerschaft und halfen noch selbst in anerkennenswerther Weise beim Löschen. Da glücklicher Weise die zum Schutz gegen Feuersgefahr im Gebäude selbst angebrachten Wasserbehälter reichlich gefüllt waren, so gelang es, trotz des heftigen Windes, den vereinten Anstrengungen bald, des Feuers Herr zu werden und die drohende Gefahr des Niederbrennens sämtlicher Nebengebäude dieser Besizung des Deutschen Reiches noch rechtzeitig abzuwenden.

— **Barmen.** Vor einigen Tagen wurde ein Sergeant beauftragt, einen 13jährigen Burschen, welcher schon seit längerer Zeit die Schule verläßt, zwangsweise zum Unterricht zu bringen. Als der Junge den Befehl bemerkt, sprang er, kurz entschlossen, aus dem Fenster des zweiten, sehr hohen Stockwerks und entfloß, soviel bemerkt werden konnte, ohne einen Schaden davon zu tragen.

— (Tod einer Akrobatin.) Die „New-York Times“ berichtet, daß am 5. April im dortigen Providence-Theater eine junge Französin, Mlle. Bolante, in tragischer Weise ihren Tod fand. Während der Vorstellung auf diesem Theater schwang sich die Akrobatin auf ein Trapez und legte sich einen Apfel auf den Kopf, während eine Kollegin, Mlle. Jenni Fowler, welche sich auf einem andern Trapez befand, mit einem Revolver auf den Apfel zielen und denselben herabschießen sollte. Statt sich aber ihrer Kollegin gegenüber zu placiren, wendete Mlle. Fowler derselben den Rücken und zielte, wahrscheinlich um mit ihrer Geschicklichkeit Parade zu machen, mit Hilfe eines Spiegels auf den Apfel. Der Schuß ging los und traf die Akrobatin Bolante mitten in die Stirne. Die Unglückliche stürzte todt von dem Trapez auf die Bühne herab. Die Gauklerin, welche diesen Mord durch ihre Unvorsichtigkeit verschuldete, wurde sogleich verhaftet.

— (Auch ein politisches Programm.) Wissen's was, Herr von Bismarck, i bin zwar net politisch grad', aber i man, wenn's die Zwa halt net anders woll'n — lassen's sich austrafen.

— (Decimal-Uhren.) Dem Pariser Weltpostkongreß werden u. A. auch Modelle (2 Decimal-Uhren), Zeichnungen und Erläuterungen einer neuen Uhrart vorgelegt werden, die das moderne Zeittheilungssystem auch auf die Zeitmessung überträgt. Der von dem Fabrikanten Ferdinand Moll in Brandenburg a. H. gemachte Vorschlag geht dahin: den Tag in 20 Stunden, die Stunde in 100 Minuten, die Minute in 50 Sekunden, die Sekunde in 50 Tertian einzutheilen, und die Stunden (1 Uhr bis 20 Uhr) durchzuzählen. Damit fallen die jetzt nothwendigen näheren Bezeichnungen Morgen und Abend, Vormittag und Nachmittag von selbst weg.

— Der Besuch beginnt wieder zu spiren. Die Flammen der Eruption sind weithin sichtbar.

— (Verschüttet.) Dem Neapeler „Piccolo“ wird unterm 24. April aus Monicelone di Calabria telegraphirt, daß durch Absturz und Verschiebung des Coppoloberges ein großer Theil der Gemeinde verschüttet wurde. Es kamen 30 Personen ums Leben und man besorgte größeres Unheil.

Güter-Expedition, Bahnhof, geöffnet von 8—12½ Uhr Morgens, von 2½—7 Uhr Abends.

Magistrat, geöffnet täglich von 8—1 Uhr Vormittags, Nachmittags von 3—6 Uhr.

Bezirks-Compagnie, Bismarck-Straße Nr. 33 (am Park), geöffnet an Wochentagen 8—12½ Uhr Vormittags.

Wilhelmshavener Sparkasse, geöffnet von 9—12 Uhr Morgens. Nachmittags 3—7 Uhr.

Badeanstalt von Langner, Roonstraße, geöffnet täglich von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Nebenzollamt I., Roonstraße, geöffnet von 7½—12 Uhr Morgens, 1—5½ Uhr Nachmittags.

Nebenzollamt I., Abfertigungsstelle im Güterschuppen am Bahnhof. Geöffnet von 9½—12 Uhr Morgens.

Amtsgericht. Gerichtstage jeden Donnerstag und Sonnabend. In Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit und Sprechtage jeden Dienstag. Polizeigerichts-Sitzungen: jeden zweiten Freitag im Monat.

Kaiserliches Postamt, geöffnet an den Wochentagen von 7 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends; an Festtagen welche nicht auf einen Sonntag fallen von: 8—9 Uhr Morgens, von 11—1 Uhr Mittags, von 4—8 Uhr Abends. an Sonntagen von 8—9 Uhr Morgens, von 5—8 Uhr Abends.

Aurich, den 12. April 1878.

Polizei-Verordnung.

Unter Bezugnahme auf unsere Polizei-Verordnung vom 30. April v. J., betreffend Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen und Finnen, verordnen wir auf Grund des § 11 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung v. vom 20. September 1867, was folgt:

Gast- und Schenkwirthe haben die im § 1 der gedachten Polizeiverordnung vorgeschriebene Untersuchung des Schweinefleisches vor dessen Verarbeitung herbeizuführen, sofern eine solche nachweisbar nicht bereits anderweit nach Maßgabe des § 1 eintretend gefunden hat.

Zu widerhandlungen ziehen Geldstrafe von 3 bis 30 Mark oder verhältnismäßige Haft nach sich, sofern nicht eine höhere Strafe verwirkt ist. Königl. Landdrostei. Erleben.

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Gasse zwischen der Alten- und Neuenstraße soll auf die Dauer von 1 Jahr an den Mindestfordernden in öffentlicher Licitation vergeben werden, wozu Termin ansieht auf

Dienstag, 7. Mai, Nachm. 4 Uhr,

im hiesigen Amtsbureau. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Wilhelmshaven, 1. Mai 1878.

Der Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 1. Mai 1878.

Öffentliche gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Collegien

im Magistratslokale

Freitag, 3. Mai cr., 5 Uhr Nachm.

Tagesordnung:

1. Einführung der neu resp. wiedergewählten Bürgervorsteher.
2. Die Verordnungen: Gegenstände, welche zu der auf den 26. April cr. anberaumt gewesenen Sitzung vorlagen, aber nicht erledigt werden konnten.

Der Bürgermeister.

Katzynski.

Bekanntmachung.

Die Verleihung von 16 gußeisernen Schütztafeln für die Umläufe der 1. und 2. Schleuse hieselbst soll in öffentlicher Submission an einen Unternehmer vergeben werden. Es ist hierzu Termin auf

Donnerstag, den 16. Mai cr., Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Commission anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf gußeiserne Schütztafeln“

frankirt und versiegelt an uns einzuenden sind. Bedingungen, Anschlagsextract und Zeichnung liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können hiervon Copien gegen Erlegung von 3 Mark in Empfang genommen werden.

Wilhelmshaven, 27. April 1878.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Nachdem sich in der Versammlung vom 17. April der

Verschönerungs-Verein

Wilhelmshavens

constituirt hat und die Unterzeichneten zum Vorstand gewählt sind, erlauben sich dieselben, das geehrte Publikum zu zahlreichem Beitritt einzuladen.

Anmeldungen können bei jedem der Unterzeichneten gemacht werden.

Berndt, Doerrh, Domeyer,
Int.-Rath. Kaufm. Int.-Rath.
Ewen, Grashorn, v. Sagen,
Kaufm. Rathsherr. Baumstr.
Hornemann, Knorr,
Apotheker. Ober-Verst.-Dir.

Rechtern, Schwanhäuser,
Hafenbau-Dir. Beigeordn.
Voigt, v. Winterfeld,
Baumstr. Polizei-Inspr.

Aus einer von Danzig in Wilhelmshaven zu erwartenden Ladung Holz empfehlen wir eine Parthie

schöner 3-zöll. Kronbohlen,

passend für Bau- und Möbeltischler sowie für Böttcher, zu einem ungemein billigen Preise und erbitten wir gest. Anfragen in den ersten Tagen.

Auch ist ein kl. Quantum 1 1/2" Mitteldielen dabei.

Gräper u. Harms,
Barel.

Zu verkaufen.

Ein Lager-schuppen, stehend bei Elsner's Hause in Velfort.

Neuende, 27. April 1878.

H. C. Cornelissen.

Zur Eröffnung der Saison!

Samstag, den 5. Mai 1878:

Die Eine weint, die Andere lacht.

Schauspiel in 4 Acten von Dumas u. Keranion.

Deutsch von Dr. J. Laube.

Preise der Plätze im Vorverkauf in der Wolf'schen Cigarrenhandlung und im Theaterbureau:

1. Parquetplatz 1 Mk. 25 Pfg. — 1. Parterreplatz 80 Pfg.
1 Dgd. Parquetplatz 12 Mark. — 1 Dgd. Parterreplatz 7 Mk. 20 Pfg.

Kassenspreise:

Parquet 1 Mk. 50 Pfg. — Parterre 1 Mk. — Gallerie 50 Pfg.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Die Direction.

DEUTSCHES HAUS.

Heute und die folgenden Tage:

Concert & Vorstellung

der Gesellschaft **H. Hartmann.**

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Gräper & Harms,

Barel,

empfehlen ihre aufs Completeste eingerichtete

Holz- u. Baumaterialien-Lager

zu reellen, möglichst niedrigen Preisen.

Zu vermieten.

Ein einfach möblirtes Zimmer. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht.

Auf sofort ein Lehrling. Altherrens. **J. G. Siebner,** Schuhmachermeister.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er von jetzt ab in dem früher von Hrn. Wetjchky bewohnten Hause

Roonstrasse Nr. 97

wohnt.

G. Schöppel.

Gesucht.

Auf sofort ein Tischlergeselle auf Bauarbeit. **J. G. Pels.**

In

Herren-Schaftstiefeln,

das Paar zu 7 Mk. 50 Pfg. erhielt größere Zusendung.

J. G. Gehrels.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen wird gesucht und kann unter sehr günstigen Bedingungen sofort eintreten in der Buchdruckerei von **Th. Süß.**

Schöne frische ammerland.

Butter

pr. Pfd. 1 Mk. 15 Pfg. empfiehlt **J. B. Egberts.**

Straßenordnungen

per Stück 15 Pfg., sind zu haben in der **Exped. d. Bl.**

Zu vermieten.

1 möblirte Stube mit kaminer. **Roonstraße 83.**

Wilhelmshav. Liedertafel.



Freitag, den 3. Mai cr., Abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Ernst:

General-Versammlung,

wozu die activen und passiven Mitglieder des Vereins mit der Bitte um rege Betheiligung eingeladen werden.

Tagesordnung:

Wahl eines Vereins-Lokals.

Ballotage.

Verchiedenes.

Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein Wilhelmshaven.



Freitag, den 3. Mai 1878.

Nach der Turnkarte:

Haupt-Versammlung.

Vorstandswahl.

Rechnungsablage u.

Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Turnrath.

Militärverein.

Samstag, den 4. Mai cr.:

General-Versammlung.

Die Mitglieder werden dringend ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Allgemeine Kranken- u. Begräbnis-Kasse.

Der monatliche Beitrag ist bis auf Weiteres 1 Mark.

A. Berg, Kassirer.

Empfehle meine beiden

Regelbahnen



An bestimmten

Abenden in der Woche für geschlossene Gesellschaften und bitte um baldige Anmeldung.

Ergebenst **J. B. Egberts.**

Verlobungs-Anzeige.

Theda Georgs.

Max Maciewsky,

Bootsmannsmaat.

VERLOBTE.

Wilhelmshaven.